

Kapitel 2 Den richtigen Anbieter finden

- ▶ Warum die Anbieterswahl so wichtig ist
- ▶ Marktüberblick Fotobuch-Anbieter
- ▶ Kriterien zur Auswahl
- ▶ Druckverfahren
- ▶ Software



2.1 Warum die Anbieterswahl so wichtig ist

Der erste Schritt eines Fotobuch-Projektes ist die Wahl des Anbieters, bei dem das Buch später gedruckt werden soll. Dies erscheint vielleicht etwas ungewöhnlich, da es ja sonst einfach möglich ist, Texte oder Bilder auf verschiedensten Druckern auszugeben, sodass die Auswahl des Druckers nicht am Anfang stehen muss.

Im Fotobuch-Bereich ist es hingegen so, dass die Anbieter in der Regel nicht nur den Druck übernehmen, sondern die Software zur Erstellung des Fotobuches gleich mitliefern. Da die Programme sehr unterschiedliche Möglichkeiten haben, bestimmt die Auswahl des Fotobuch-Herstellers gleichzeitig auch die Gestaltungsmöglichkeiten für das Fotobuch. Transparenzen hinter Textfeldern sind zum Beispiel nur bei sehr wenigen möglich. Legt man also auf spezielle Gestaltungsmöglichkeiten Wert, kommen nur bestimmte Anbieter in Frage.

Einige Fotobuch-Dienstleister ermöglichen auch das Einreichen der Buchdatei im PDF-Format. Diese kann aus nahezu jedem Programm erzeugt werden, das über eine Druckmöglichkeit verfügt. Damit wird die Erstellung des Fotobuches auch mit Microsoft Word oder mit Profi-Layoutprogrammen wie InDesign und QuarkXPress möglich. Allerdings ist dies leider bei Weitem nicht bei allen Fotobuch-Anbietern der Fall, sondern derzeit eher die Ausnahme. Auch hier gilt also: Die Anbieterswahl bestimmt die nutzbare Software. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, sie zum ersten Schritt des Fotobuch-Projektes zu machen.

Exkurs: Produktion in Eigenregie

Sie können Ihr Fotobuch im Prinzip auch in Eigenregie herstellen. Der Vorteil des Selbstaudrucks liegt darin, dass Sie die komplette Kontrolle über das Ergebnis haben und Sonderwünsche – vor allem beim Papier und bei Einbänden – berücksichtigen können. Einige Anbieter wie etwa Monochrom und Photolux bieten vorgefertigte Alben an, in die Sie dann die Ausdrücke einsortieren können. Um eine hochwertige und mit professionellen Dienstleistern vergleichbare Qualität und Haltbarkeit zu erzielen, müssen Sie dazu jedoch über einen hochwertigen Fotodrucker verfügen. Außerdem empfiehlt sich der Einsatz von speziellen Papieren. Und Sie müssen spezielle Layout-Programme einsetzen, da die kostenlose Software der Fotobuch-Dienstleister nicht für den eigenen Ausdruck ausgelegt ist. Da Kosten und Aufwand recht hoch sind, ist dies ein Spezialthema. Für Details zum perfekten Selbstdruck sei auf das Buch »Fine Art Printing für Fotografen« von Jürgen Gulbins und Uwe Steinmüller verwiesen, das das Themengebiet umfangreich abdeckt.

2.2 Marktüberblick Fotobuch-Anbieter

Macht man sich auf die Suche nach einem Dienstleister, um das Fotobuch zu drucken, wird man in Google von der Fülle der Anbieter fast erschlagen. Selbst Preisvergleichsdienste wie Billige-Fotos.de listen für ein DIN-A4-Buch über 20 verschiedene Anbieter auf.

Um in dieses Dickicht eine erste Schneise zu schlagen, hilft ein Blick hinter die Kulissen. Schauen Sie nämlich zum Beispiel in Ihrem Drogerie- oder Elektronikmarkt einmal in dessen Fotobuch-Werbung genauer hin, werden Sie feststellen, dass neben dem Namen des Marktes noch die Marke eines Druckdienstleisters auftaucht – etwa »CEWE FOTOBUCH«. Dies ist die Fotobuch-Marke der CEWE COLOR AG, die viele noch aus den alten Analogfotozeiten als Dienstleister für das Entwickeln von Fotoabzügen kennen. CEWE hat nach eigenen Angaben über 45.000 Partner, die für das Unternehmen die Fotobücher vertreiben.

Unsere Partner für Ihr CEWE FOTOBUCH

Ihr Vorteil mit dem CEWE FOTOBUCH: 45.000 starke Handelspartner überall für Sie vor Ort.

Sie können nicht direkt bei CEWE einkaufen - wir sind jedoch mit unseren Markenprodukten, im Besonderen dem CEWE FOTOBUCH in jedem guten Fachgeschäft, von der gut sortierten Drogerie, über das Warenhaus bis hin zum Fotofachhändler, auch in Ihrer Nähe. CEWE ist als Foto-Dienstleister Technologie- und Marktführer in Deutschland und Europa. Vertrauen auch Sie auf CEWE. Europas beliebteste Fotobuch-Software, die CEWE FOTOBUCH-Software [jetzt herunterladen!](#)

Buchhandel, Drogeriemärkte, Elektronikmärkte	Fotofachhandel	Online-Shops	Supermärkte, Warenhäuser	
amazon.de	Der Club BERTELSMANN	bol.de einfach rund!	buch.de Kaufbuch Lesebuch	Buch24.de
BUDNI Jeden Tag Gutes tun.T.....	dm	expert	Libri.de
MediaMarkt	MEDIMAX	Müller M	ProMarkt Discount + Service	SATURN
SCHLECKER	Telepoint			

Abb. 2.1

Das CEWE FOTOBUCH wird über mehr als 45.000 Partner vertrieben.

Egal jedoch, ob das CEWEFOTOBUCH über den CEWE-Partner Amazon oder Budni bestellt wird, die Herstellung erfolgt immer durch CEWE. Auch die Software kommt immer von CEWE und wird nur für den jeweiligen Partner mit dessen Logo und Farben optisch angepasst. Allerdings kann es vorkommen, dass bei unterschiedlichen Partnern verschiedene Versionen der Software im Einsatz sind und sich die Funktionen leicht unterscheiden.

Ähnliches gilt auch für den Fotobuch-Dienstleister myphotobook. Dieser hat zum Beispiel GMX, Web.de und Weltbild als Vertriebspartner. Hergestellt werden die Bücher entsprechend über die myphotobook-Druckereien. Auch die Software ist weitgehend identisch.

Ein dritter großer Player ist die FUJIFILM-Gruppe. Bei dieser stellt sich die Situation etwas anders dar als bei CEWE und myphotobook, da FUJIFILM ein Mischkonzern ist, der selbst Maschinen für Fotoabzüge herstellt. Auch besitzt FUJIFILM

Tipp: Eine partnerneutrale Version der CEWE-Fotobuch-Software können Sie auf der Anbieter-Website www.cewe-fotobuch.de herunterladen. Diese ist auch immer auf dem neuesten Stand.

das Tochterunternehmen ip.labs, das Fotobuch-Software für Fotobuch-Dienstleister anbietet. Dieses agiert jedoch recht unabhängig, sodass ip.labs-Kunden auch andere Druckmaschinen als die aus dem Hause FUJIFILM verwenden können. Dadurch sind Fotobuch-Anbieter mit Software der FUJIFILM-Gruppe sehr viel selbstständiger als bei CEWE oder myphotobook, denn sie können mit eigenen Druckmaschinen in eigenen oder fremden Druckzentren ihre Bücher herstellen. Für Sie als Kunde heißt dies, dass die gleiche Software nicht auch das gleiche Druckergebnis bedeutet. Bei Anbietern wie CEWE dagegen kommen sowohl Software als auch Druckzentrum aus einer Hand. Haben Sie bei einem CEWE-Partner ein Buch erstellt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass das Druckergebnis beim nächsten sehr ähnlich ausfallen wird. Bei ip.labs-Software können Sie sich darauf verlassen, dass die Software genauso funktioniert, aber das Druckergebnis kann unterschiedlich sein.

Offiziell werden von ip.labs keine Referenzkunden angegeben, aber man kann die Software sehr einfach wiedererkennen, da nur das Logo des jeweiligen Partners den Unterschied macht. Geht man nach diesem Kriterium, verwenden zum Beispiel Lidl, Fotokasten und natürlich der hauseigene Fotobuch-Dienstleister Fujidirekt die ip.labs-Software. Und schließlich gibt es noch Unternehmen wie ORWO Net, die für Discounter und Drogeriemärkte produzieren und deren Markenname gar nicht auftaucht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Markt bei Weitem nicht so groß ist, wie er auf den ersten Blick erscheint, sondern im Hintergrund von einigen wenigen großen Anbietern dominiert wird. Allerdings muss dazu gesagt werden, dass es neben den Genannten auch noch zahlreiche weitere Kleinere gibt, deren Angebot durchaus attraktiv sein kann.

Die Großen haben jedoch den Vorteil, dass man sich nur einmal in die Software einarbeiten muss und dann die (Sonder-)Angebote verschiedener Partner wahrnehmen kann.

Tipp: Partnerwechsel

Beim CEWE FOTOBUCH lassen sich die Buchprojekte auch in der Software verschiedener Partner öffnen und nachbestellen, mit der sie ursprünglich nicht erstellt wurden. Allerdings kann es sein, dass der Anbieter diese Möglichkeit – ähnlich wie andere Fotobuch-Dienstleister – irgendwann unterbindet.

Bei Nachbestellungen müssen Sie darauf achten, das Buch in der Software des Partners zu öffnen, bei dem das Buch bestellt werden soll. Es funktioniert also nicht, ein Buch zum Beispiel in der Budni-Software zu öffnen und es dann bei Amazon zu bestellen. Wer ein ehemals mit der Budni-Software erstelltes Buch mit einem Sonderangebot bei Amazon bestellen will, muss die Amazon-Software für das CEWE FOTOBUCH installieren und sein Buchprojekt damit öffnen und hochladen. In seltenen Fällen kann es Probleme mit verschiedenen Versionen der Software geben, da nicht alle Partner die gleiche Software-Version haben. Wie von anderer Software gewöhnt, können mit neueren Versionen auch ältere Bücher geöffnet werden, aber nicht mit älterer Software Bücher, die mit einer neueren Version erstellt wurden.

Beim Partnerwechsel ist auch noch zu beachten, dass nachgeladene Passepartouts nur in der jeweiligen Partner-Software verfügbar sind, für die sie ursprünglich installiert wurden. Beim Partnerwechsel müssen Sie den Download erneut in der neuen Software-Version vornehmen.

Bei den Unternehmen, die die FUJIFILM/ip.labs-Software einsetzen, funktioniert das Nachbestellen der Bücher bei anderen Partnern allerdings nicht. Gleiches gilt für myphotobook. Hier hat man als Kunde nur den Vorteil, dass man beim Wechseln des Partners bzw. Resellers die Software schon kennt und sich nicht neu einarbeiten muss. Auch das kann aber ein signifikantes Plus sein.

2.3 Kriterien zur Auswahl

Selbst nachdem die Fülle der Fotobuch-Anbieter nun deutlich reduziert ist, bleibt immer noch eine große Auswahl. Um hier den richtigen Anbieter für das eigene Projekt zu finden, gibt es folgende Kriterien:

- ▶ Druckverfahren
- ▶ Qualität
- ▶ Möglichkeiten der Software
- ▶ Preis
- ▶ sonstige Auswahlkriterien

Hat man spezielle Wünsche zum Beispiel an die Größe, Dicke oder Ausstattung des Buches – etwa mit Leder oder Leinen –, bleibt trotz der großen Anbieteranzahl möglicherweise nur einer übrig.

Exkurs: Anbieter für Profis

Es gibt einige Anbieter, die sich speziell an professionelle Fotografen richten. Hier sind z.B. Graphistudio aus Italien, Bulmark und Manuart aus Spanien oder Tetenal und Pasche Digital aus Deutschland zu nennen. Dabei gelten jedoch keine anderen Auswahlkriterien als die gerade genannten. Einzig die Gewichtung der verschiedenen Aspekte wird wahrscheinlich etwas anders ausfallen – der Preis spielt möglicherweise eine geringere Rolle, dafür aber der Service und die Zuverlässigkeit (siehe »Sonstige Auswahlkriterien«).

Abb. 2.2

Bei Anbietern für professionelle Fotografen wie etwa Bulmark gibt es ausgefallene Einbände.

(Foto: Bulmark)



Die meisten Anbieter bieten auch im Profi-Bereich keine anderen Druckverfahren als die im Folgenden dargestellten. Ein deutliches Übergewicht hat die Ausbelichtung auf Fotopapier. Unterschiede zum Privatkundenbereich liegen in der konsequenten Unterstützung von Farbmanagement und vor allem in der größeren Auswahl an Papierarten und Einbänden. Vor allem bei Sonderausstattungen des Einbandes gibt es eine breite Palette – von Leder über Leinen bis hin zu Metall oder Extras wie Prägebuchstaben. Auch wattierte Umschläge oder edle Albumboxen finden sich im Privatkundenbereich selten und bei großen Massenanbietern gar nicht, bei den Profi-Anbietern hingegen in großer Auswahl.

Eine weitere Besonderheit ist, dass einige wie Graphistudio auch spezielle Papiere anbieten, z. B. mit metallischem Glanz.

Links:

- Graphistudio: <http://www.graphistudio.com>
- Bulmark: <http://www.bulmark.com>
- Manuart: <http://www.manuart.com>
- Tetenal: <http://www.tetenal-silverbook.de>
- Pasche Digital: www.pasche-digital.com

2.4 Druckverfahren

Das erste wichtige Unterscheidungskriterium ist das angebotene Druckverfahren. Hier gibt es vor allem zwei Varianten:

- ▶ digitalen Offsetdruck
- ▶ Ausbelichtung auf Fotopapier

Welches Verfahren für das eigene Projekt besser geeignet ist, hängt von der Art des Buches ab und ist auch sehr stark eine Frage des persönlichen Geschmacks und Geldbeutels. Die wesentlichen Unterschiede werden im Folgenden dargestellt. Wichtig ist aber auch, sich selbst ein Bild zu machen, da Unterschiede wie die Seitendicke am besten haptisch beurteilt werden können. Viele Hersteller legen Musterbücher bei ihren Partnern vor Ort, etwa den Drogerie- oder Elektronikmärkten, aus und so können Sie schauen und vor allem auch fühlen, welches Ihnen besser gefällt.

Einige harte Fakten gibt es bei den Unterschieden aber auch, und die werden nun beleuchtet.

Digitaler Offsetdruck

»Digitaler Offsetdruck« ist eine Wortschöpfung, die eine Nähe zum seit über 100 Jahren bekannten Offsetdruck herstellen soll. Hochwertige Fotobücher wie etwa Ausstellungskataloge von Fotoausstellungen oder Künstler-Monografien wurden und werden mit diesem Druckverfahren hergestellt.

Beim klassischen Offsetdruck werden jedoch für jeden Druckauftrag eigene Druckplatten angefertigt, die nachher nicht mehr verändert werden können. Durch diesen einmaligen Aufwand lohnt sich das Offsetdruckverfahren vor allem für eine größere Anzahl von Drucken und nicht für Einzelauflagen, wie sie für individuelle Fotobücher in der Regel sind.

Hier brachte die Digitaltechnik einen Fortschritt. 1993 stellte die damalige Firma Indigo ein Verfahren vor, bei dem ähnlich wie im klassischen Offsetdruck mit einem indirekten Druckverfahren und Gummituch gearbeitet wurde, das aber ohne Druckplatten auskommt. So wurde die Herstellung von individuellen Einzelauflagen wirtschaftlich möglich und damit überhaupt erst ein großer Teil der heutigen Fotobuch-Anbieter. Und immer noch dominiert Indigo (mittlerweile von HP gekauft) den Markt: HP schätzte den Marktanteil der Fotobuch-Produktion seiner Indigo-Druckmaschinen schon 2009 auf über 75 %.

Der digitale Offsetdruck hat mit dem klassischen Offsetdruck gemeinsam, dass die zu druckenden Texte und Bilder aus den vier Farben Cyan, Magenta, Yellow und Black (CMYK) zusammengesetzt werden. Um dies zu ermöglichen, werden die Daten gerastert, d. h. in einzelne kleine Punkte zerlegt. Mit hinreichendem Betrachtungsabstand sind diese jedoch nicht mehr sichtbar. Nimmt man aber eine Lupe – ideal ist ein sogenannter »Fadenzähler« – zur Hilfe, kann man das Druckraster sehen.

Bei den Rastern gibt es noch verschiedene Typen. Am häufigsten werden sogenannte *autotypische Raster* eingesetzt. Diese sind daran zu erkennen, dass die



Abb. 2.3
Der digitale Offsetdruck wird vom bekannten Druckerhersteller HP mit der Maschine »HP Indigo« dominiert.
(Foto: HP)



Abb. 2.4

Beim digitalen Offsetdruck ist bei der Betrachtung mit der Lupe ein Druckraster sichtbar – beim Ausbelichten auf Fotopapier nicht.

Abb. 2.5

Bei den im digitalen Offsetdruck eingesetzten Rastern gibt es unterschiedliche Varianten.

(Foto: Fotobuch-XXL)

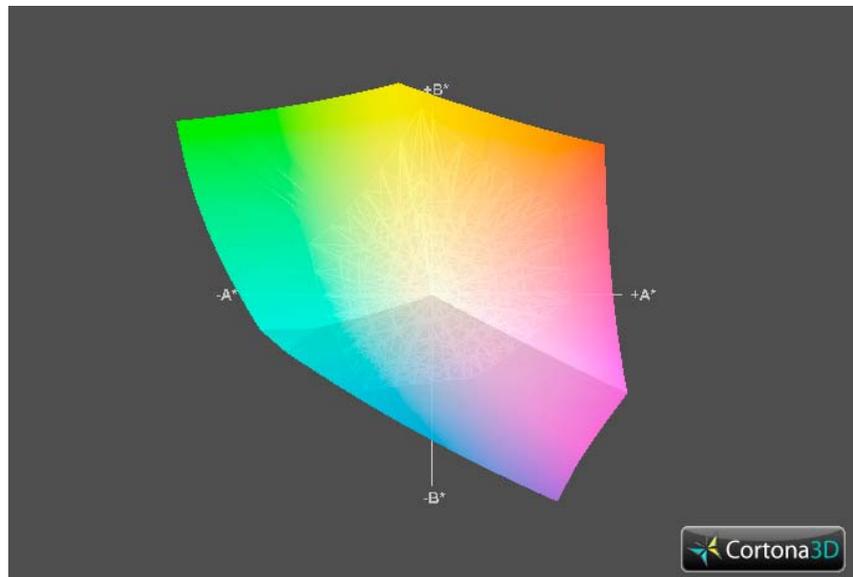


Puristen behaupten, durch die Rasterung – egal welchen Verfahrens – sei der Bildeindruck nicht ganz so brillant wie bei klassischen Fotoabzügen. Entscheidender dafür dürfte sein, dass durch den Aufbau aus den CMYK-Farben ein kleinerer Farbraum zur Verfügung steht als bei der Ausbelichtung auf Fotopapier.

Abb. 2.6

Der nutzbare Farbraum beim digitalen Offsetdruck ist kleiner als beim Ausbelichten auf Fotopapier. Die Grafik stellt als Echtfoto-Beispiel den Farbraum von Saal Digital (große Farbfläche im Hintergrund) im Vergleich mit Blurb (Gitter innen) als Beispiel für den digitalen Offsetdruck dar.

(Grafik über ICCView.de erstellt)



Tipp: Bei einigen Anbietern wie etwa myphotobook ist es ab einer Auflagenhöhe im dreistelligen Bereich auch möglich, Fotobücher im klassischen Offsetdruck herstellen zu lassen.

Zusammenfassend ist aber zu sagen, dass gute digitale Offsetdrucke nahe an die Qualität klassischer Offsetdrucke heranreichen. Für größere Auflagen von Fotobüchern ist jedoch nach wie vor der klassische Offsetdruck zu erwägen.

Bei beiden Druckverfahren gilt, dass die Seiten die gewohnte Papierdicke haben und aussehen und sich anfühlen wie ein klassisches Buch. Je nach Bindung des Buches entsteht meistens in der Mitte ein Bruch. Bei doppelseitigen Bildern gehen darin potenziell Bildinformationen verloren und das Bild erscheint durch den sichtbaren Strich »geteilt«. Bücher im Digitaldruck sind in der Regel günstiger als ausbelichtete auf Fotopapier. Auch gibt es in diesem Druckverfahren das größte Angebot an Buchformaten und Bindungsarten.

Ausbelichtung auf Fotopapier (»Echtfoto-Buch«)

Neben dem Offsetdruck ist das andere bekannte Druckverfahren die optisch-chemische Ausbelichtung von Fotos. Dieses Verfahren ist seit den Anfangstagen der Fotografie bekannt. Wer schon einmal seine Bilder im eigenen Labor entwickelt hat, konnte erleben, wie durch die Einwirkung von Licht auf entsprechend lichtempfindliche Papiere ein Bild entsteht.

Dieses Grundprinzip liegt der Ausbelichtung auf Fotopapier auch bei heutigen Fotobüchern und -abzügen noch zu Grunde. Allerdings wird das Licht bei heutigen Großlaboren durch Laser erzeugt. Entwickelt wird aber immer noch auf chemischer Basis und mit lichtempfindlichem Papier.

Dadurch ist auch kein Druckraster nötig oder erkennbar. Ein weiterer Vorteil ist, dass dadurch ein größerer Farbraum nutzbar wird. Mit geschultem Auge erscheinen einem Bücher auf Fotopapier deshalb etwas brillanter als solche im digitalen Offsetdruck. Allerdings ist dieser Vorteil vor allem dann sichtbar, wenn die Fotos insgesamt einem konsequenten Farbmanagement unterzogen worden sind (siehe dazu ausführlicher im Kapitel »Schlusskorrekturen«).

Das beim Ausbelichten verwendete Fotopapier ist immer noch etwas dicker als das üblicherweise zum Drucken eingesetzte. Hätte man einen Einzelbogen, wäre das noch nicht so auffällig. Für Fotobücher müssen aber Vorder- und Rückseiten bedruckt werden – was bei Fotopapier nicht möglich ist. Deshalb werden einfach zwei Papiere mit den jeweiligen Rücken aneinandergeklebt. Dadurch wird eine Seite deutlich dicker als bei einem gedruckten Buch. Kritiker von Fotopapier-Büchern sprechen von »Bilderbuchdicke«. Daraus resultiert die Beschränkung, dass man beim Druck auf Fotopapier keine beliebig dicken Bücher herstellen lassen kann, sondern in der Regel eine maximale Seitenzahl von unter 100 Seiten hat. Beim digitalen Offsetdruck dagegen bieten manche Anbieter bis zu 400 Seiten Buckdicke an. Die Seitendicke kann jedoch auch ein Vorteil sein: etwa wenn Sie nur relativ wenige Seiten planen, aber Eindruck machen möchten – z.B. bei Geschenken oder Hochzeitsfotobänden.

Der Vorteil dieses Verfahrens ist jedoch, dass in der Regel statt der klassischen Buchbindung das Leporello-Verfahren zum Einsatz kommt, wie man es von Kinderbüchern kennt. Dieses ermöglicht eine komplette Planlage der Seiten, sodass in der Mitte keine Bildinformation verschwindet. Insofern ist die Belichtung auf Fotopapier ideal für Panoramen oder allgemeiner für die häufige Verwendung von doppelseitigen Bildern geeignet.



Abb. 2.7

Bei der Ausbelichtung auf Fotopapier sind die Seiten deutlich dicker, da zwei Papiere Rücken an Rücken verklebt werden.

Abb. 2.8

Bei Fotobüchern aus Fotopapier entsteht kein Falz in der Mitte und es geht keine Bildinformation dort verloren.

(Abgebildetes Panorama: Werner Pluta)



Durch das aufwändige Herstellungsverfahren sind Fotobücher auf Fotopapier bei den meisten Anbietern etwas teurer als solche im digitalen Offsetdruck. Außerdem werden weniger Formate angeboten und nicht jeder Fotobuch-Dienstleister hat Echtfoto-Bücher im Programm.

Sonstige Druckverfahren

Neben den genannten beiden Druckverfahren, die von den großen Fotobuch-Herstellern angeboten werden, gibt es auch noch Nischenverfahren, die von Spezialanbietern eingesetzt werden. Die meisten sind im weitesten Sinne im Bereich Fine Art Printing anzusiedeln, also dem Ausdruck auf hochwertigen Tintenstrahldruckern. Hier lassen sich Auflösungen von 600 dpi realisieren und damit eine sehr realistische Feinzeichnung von Motiven. Allerdings sind solche Anbieter in der Regel Manufakturen, sodass für Fotobücher leicht Kosten von mehreren hundert Euro zusammenkommen.

Welches Druckverfahren soll ich verwenden?

Zusammenfassend ist zu sagen, dass keines der beiden populären Druckverfahren generell das Empfehlenswertere ist. Für Panoramen und Fotos, bei denen es auf das letzte Quäntchen Farbqualität ankommt, bietet sich eher die Ausbelichtung auf Fotopapier an. Auch wenn ein Buch mit relativ wenig Seiten viel Eindruck machen soll, ist Fotopapier zu empfehlen. Für dicke Bücher, solche mit viel Text und wenn es auf den Preis ankommt, ist eher der digitale Offsetdruck das Verfahren der Wahl. Der Rest ist Geschmackssache. Vor allem bei der Haptik streiten sich die Geister: Einige finden die dicken Seiten des Fotopapier-Buches schöner und »wertiger«, andere bevorzugen das Aussehen eines »echten« Buches des digitalen Offsetdruckes.

2.4.1 Qualität

Die Druckqualität hängt bis zu einem gewissen Grad mit dem Druckverfahren zusammen. Ein Buch im digitalen Offsetdruck hat grundsätzlich ein Raster – egal, bei welchem Hersteller Sie es ausdrucken lassen. Allenfalls unterscheidet sich die sogenannte *Rasterweite*. Die möglichen Farbräume und die damit einhergehende Farbbrillanz sind ebenfalls durch das Druckverfahren festgelegt.

Im digitalen Offsetdruck wird weiterhin von den meisten Herstellern mit dem gleichen Druckmaschinentyp – HP Indigo – gearbeitet. Auch dadurch sind die Unterschiede zwischen den Anbietern kleiner, als man zunächst annehmen würde. Insofern ist verständlich, warum in Tests oft auch preisgünstige Bücher von Discount-Anbietern wie Lidl-Fotos sehr gut abschneiden und nicht nur Markenbücher wie die von CEWE oder myphotobook. Leider bestätigen Tests jedoch immer wieder, dass es generell bei vielen Herstellern zu relativ starken Schwankungen in der Druckqualität kommt. Dies liegt daran, dass Drucken immer noch ein komplexer mechanischer Prozess ist, der zahlreichen Einflussfaktoren unterliegt. Toleranzen im Weißgrad des zugelieferten Papiers etwa führen schon zu einer etwas anderen Farbwiedergabe. Selbst Temperatur und Luftfeuchtigkeit haben einen Einfluss. Entscheidend ist auch, wie häufig die Anbieter Verschleißteile austauschen und welche Software-Versionen sie zum Rastern verwenden. Und schließlich kommt es noch darauf an, wie oft die Maschinen eingestellt – im Fachjargon *linearisiert* – werden. All diese Stellschrauben können zu Qualitätsunterschieden führen. Und zahlreiche davon – wie etwa Papierfarbe, Temperatur, Verschleiß – unterliegen kurzfristigen Schwankungen, sodass ständige Kontrolle nötig ist. Dadurch entstehen also schnell starke Unterschiede.

Dazu kommt, dass einige Hersteller mit unterschiedlichen Vertragsdruckereien zusammenarbeiten. Schon allein dadurch kann es zu Qualitätsunterschieden kommen. Wer sehr viel Wert auf eine konsistente Druckqualität legt, sollte eher mit einem Anbieter arbeiten, der die Druckerei selbst im Haus hat, da dort die Wahrscheinlichkeit für ein konsistenteres Druckergebnis über verschiedene Bücher hinweg höher ist.

Dem tragen jedoch die wenigsten Fotobuch-Tests in Fachzeitschriften Rechnung, indem mehrere Exemplare bestellt und getestet werden. Insofern sind viele der Tests, die man in der Fotopresse lesen kann, leider wenig aussagekräftig. Ausführlichere Untersuchungen mit umfangreichen Kontrollen der Qualität etwa anhand von Messungen der Farbwiedergabe bieten die Fachzeitschrift *c't* und *COMPUTER BILD*.

Tipp: Einige wenige Anbieter wie Fotobuch-XXL bieten sogenannte »Andrucke« bzw. »Proofs« an, d. h. Druckfahnen von Einzelseiten des Buches. Damit lässt sich die Druckqualität gut beurteilen. Für ein sehr hochwertiges und umfangreiches Buch kann das eine sehr gute Option sein.



Abb. 2.9
Zeitschriften wie »c't« veröffentlichen immer mal wieder Tests von Fotobüchern.



Abb. 2.10

Ein Qualitätsfaktor ist die Bindung. Diese fällt unterschiedlich stabil aus. Moderne PUR-Klebebindungen wie in der Abbildung sind bei guter Verarbeitung so stabil wie eine klassische Fadenbindung.

Neben der Druckqualität ist aber auch die Bindung ein wichtiger Faktor. Diese kann unterschiedlich stabil sein. Generell kann man sagen, dass die Ansprüche an die Bindung höher werden, je dicker das Buch ausfällt und je öfter es durchgeblättert werden soll.

Eine Fadenbindung ist dabei im Prinzip die stabilste Variante. Moderne Klebebindungen mit dem PUR-Verfahren erreichen aber bei perfekter Verarbeitung fast die gleiche Haltbarkeit. Im Vorfeld können Sie auf der Website des Fotobuch-Anbieters oft erfahren, welche Verfahren für die jeweiligen Bindungen eingesetzt werden. Manche Anbieter geben eine Garantie auf die Bindung – myphotobook etwa 2 Jahre, FotoalbumFotobuch.de gar lebenslang.

2.4.2 Software

Bei Fotobuch-Software gibt es im Prinzip zwei Kategorien: anbieter-spezifische Programme, die direkt vom Fotobuch-Dienstleister zur Verfügung gestellt werden, sowie allgemeine Bildbearbeitungs- oder Layout-Programme mit Fotobuch-Funktion bzw. Fotobuch-Ausgabemöglichkeit. Zu allgemeinen Bildbearbeitungs- und Layout-Programmen wie Photoshop und InDesign finden Sie am Ende dieses Teilkapitels einen Abschnitt. Eine besondere Variante sind Programme wie iPhoto und Aperture, die Fotobuch-Module für bestimmte Anbieter enthalten bzw. bei denen solche nachinstallierbar sind. Die Integration macht die Bucherstellung besonders bequem und ist von daher vor allem für Einsteiger zu empfehlen. Allerdings hat sie sich noch nicht auf breiter Front durchgesetzt, sondern steht vor allem auf dem Mac zur Verfügung.

Die Mehrheit der Nutzer wird von daher eher die kostenlose Layout-Software der Fotobuch-Dienstleister nutzen. Dabei gibt es die zwei Varianten »eigenständige Software« und »Online-Anwendung«. Manche Anbieter ermöglichen auch beides.

Abb. 2.11

Die Erstellung ist bei einigen Anbietern wie Photo Dose online oder mit eigenständiger Software möglich. Bei manchen steht nur eine Variante zur Verfügung.

<p>Fotobücher /-hefte mit der Software bestellen</p> <p>Die Premiumvariante. Mit dem Download der Fotosoftware stehen Ihnen alle Möglichkeiten der Bearbeitung offen. Sie können in Ruhe offline gestalten, jederzeit zwischenspeichern und später weitermachen. Mehr Effekte und Filter stehen zur Verfügung. Sie können Ihr gestaltetes Fotobuch in einer 3D-Produktvorschau sehen. Und die Fotos werden schneller übertragen.</p> <p>Bestellen ▶</p>	
<p>Fotobücher /-hefte Online bestellen</p> <p>Die einfache Variante. Wenn Sie mal eben ein kleines Fotobuch mit wenigen Bildern erstellen wollen. Viele Features stehen Ihnen dabei auch online zur Verfügung.</p> <p>Bestellen ▶</p>	